

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen. „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mann“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Kreisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Kreisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 6 Uhr Vormittags. D. M. III 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 45

Dienstag, den 13. April 1937

30. Jahrgang

## Belgiens Schlüsselstellung

Der Brüsseler Wahlkampf, der durch die Wahl am Sonntag seine Entscheidung gefunden hat, wurde von den Angehörigen der einzelnen westeuropäischen Gruppen mit großer Intensität geführt. Im Wahlkampf liegt ungefähr eine ähnliche Wahrheit wie im Wein: in ihm offenbart sich der Charakter von Parteien und Personen. So hat der andere Seite die idealistische Persönlichkeit des Belgischen Königs, der in edler Weise die Verantwortung der Nationen und der Völker trägt, sich bis zu den abstoßendsten Formen des Straßenterrors hin gelassen. Auf der anderen Seite die idealistische Persönlichkeit des Belgischen Königs, der in edler Weise die Verantwortung der Nationen und der Völker trägt, sich bis zu den abstoßendsten Formen des Straßenterrors hin gelassen. Auf der anderen Seite die idealistische Persönlichkeit des Belgischen Königs, der in edler Weise die Verantwortung der Nationen und der Völker trägt, sich bis zu den abstoßendsten Formen des Straßenterrors hin gelassen.

Aber es hat in Belgien Menschen gegeben, die mitten in diesem Streit der Weltanschauungen sich eine Art Ueberparteilichkeit bewahrt. Es war nicht die kühle Neutralität in den Dingen der Weltanschauung, sondern es handelte sich dabei um Nützlichkeitsbetrachtungen, die durch die besondere Lage Belgiens sich der objektiven Betrachtung ausprägen. Der hervorragende Vertreter dieser Art von Neutralität war vielleicht der gewählte Erste Minister von Zeeland selber. In seinen Kandidatenreden lobte zwar die heisse Flamme des Wahlfeuers auch hin und wieder hervor, aber von Zeeland hat sich doch als ein Mann besonderer Formaten erwiesen, der sich auch aus der englischen Wahlfrontperspektive herauszulösen vermag. So hat er zweifellos richtig erkannt, daß seine Stellung stark gewinnen würde, wenn er in diesem Wahlkampf Sieger blieb. Und dafür sprach von vornherein sehr viel. Von Zeeland hat das Glück, seine letzte Ministerpräsidentschaft in einer Zeit aufsteigender Wirtschaftserholung angetreten zu haben. Ihm spricht man darum das Verdienst zu, die Arbeitslosen um zwei Drittel vermindert zu haben. Er hat das Budget ausgleichend, und die ansteigende Kurve der Wirtschaftserholung gesteuert namhafte Steuererleichterungen. Alle diese positiven Errungenschaften wurden von der Wählerschaft von Zeeland gutgeschrieben. Er kalkuliert auch vollkommen richtig die innerpolitische Aufregtheit der Kerikalen und Marxisten ein, die für den parteiösen Ersten Minister antraten, wie nie noch für einen ihresgleichen. Der Popanz-Faschismus hatte ihnen einen geradezu lähmenden Schrecken eingejagt. Bei den Kommunisten nahm diese Geistesverfassung von namhaften Formen an. Trotzdem sie durch von Zeeland nachdrücklich abgeschüttelt wurden, brachten sie sich für seine Wahl förmlich um.

Ministerpräsident von Zeeland sah aber auch klar genug, um sich von seinen Kandidatenmachern in den Wahlzügen zu unterscheiden. Diese wünschten eine „Zerschlagung“ des Faschismus. Der Ministerpräsident aber weiß die Wichtigkeit einer starken Opposition für den Zusammenhalt seiner sehr heterogenen Regierung aus Liberalen, Kerikalen und Sozialisten viel zu sehr zu schätzen, als daß er eine wirkliche Niederlage des Kerikalenführers wünschen konnte. So wirkt sich das Wahlergebnis für Belgien in seiner Innenpolitik aus. Zugleich ermöglicht es dem Kabinettschef, seine Außenpolitik zielbewußt und kraftvoll fortzuführen. Militärpolitik ist es die Politik des Königs, jene Politik unbedingter Neutralität, die zwar die großen Nachbarländer Belgiens zum Schutze seiner Neutralität verpflichtet, die aber Belgien davor bewahren will, sich für französische Ziele schlagen zu müssen. Es ist eine der vielen Ironien, die die Weltgeschichte liebt, daß die französischen Vorkämpfer geradezu für die Wahl von Zeeland gitterten, während ihr außenpolitisches Ergebnis doch die Festigung jener belgischen Neutralitätslinie bedeutet, über die Paris so sehr verknüpft ist.

Wohl nicht ohne Absicht haben mitten im Wahlkampf Frankreich und England dem belgischen Ministerpräsidenten den Auftrag gegeben, über neue internationale Verbindungsmöglichkeiten auf wirtschaftlichem Wege nachzudenken. Man hat damit Belgien geradezu eine Art Schlüsselstellung zurufen. Nun kann man gern zugeben, daß Herr von Zeeland sicher einer der bedeutendsten Wirtschaftspolitiker im gegenwärtigen Europa ist. Herr Eden kommt extra nach Brüssel, um mit ihm den Plan einer Weltwirtschaftskonferenz weiter zu erörtern. Seine Mittelstellung ist an sich schon gegeben, daß man sie ihm mitten im Wahlkampf von den beiden großen Westmächten antrug, war vielleicht mit die stärkste Wahlunterstützung. Die für seine Kandidatur überhaupt denkbar war. Auch sind die Dinge wirtschaftlich wieder aus ihrer Erstarrung gelöst worden. Die bisherigen Anlaufversuche, etwa

## Blutige Kämpfe in Britisch-Indien

Britische Truppenabteilung in einen Hinterhalt geraten

Während des Wochenende ist es an der britisch-indischen Nordwestgrenze zu einem schweren und blutigen Gefecht gekommen. Eine größere Abteilung britisch-indischer Soldaten, die eine Karawane leitete, geriet in einen Hinterhalt in einem Hinterhalt der Waziri und erlitt dabei außerst schwere Verluste. Es handelte sich um eine etwa 5000 Meter tiefe Schlucht, die von hohen Bergen beiderseits begrenzt wird und die durch feindliche Stämme besetzt waren. Trotz der Flugausklärung hatte man nichts von den feindlichen Schützen bemerken können, bis plötzlich ein verheerendes Feuer in die dichtgedrängten Truppen im Schahur-Tangi-Tal herniederbrannte. Die Karawane befand sich auf dem Wege nach Wana nahe der afghanisch-wazirischen Grenze. Der Führer von Ipi hatte mehrere hundert Waziri konzentriert, die trotz der ständigen Tag- und Nachtflugausklärung unbemerkt sich an dem Platz versammelt hatten. Im ganzen fielen sieben britische Offiziere, darunter zwei Majore, und zwei Unteroffiziere, während fünf britische Offiziere und ein Unteroffizier schwer verwundet wurden. Außerdem wurden etwa 30 indische Soldaten getötet und ungefähr 50 verwundet.

Der Kampf, der mit einer Schlappe der britischen Truppen endete, dauerte den ganzen Freitag bis Sonnabend morgen an. Angegriffen wurde ein aus 45 Kraftwagen bestehender Transport, der durch vier Panzerwagen, 25 Mann Infanterie und mehrere Flugzeuge begleitet wurde. Etwa 12 Kilometer von Kandola wurde der Transport von den Aufständischen überfallen. Die Engländer wurden während des Gefechts noch durch Maschinengewehrtruppen und Panzerwagen sowie durch Infanterie und Flugzeuge verstärkt. Erst am Sonnabend stellten die Aufständischen das Gefecht ein und zogen sich in ihre Verstecke zurück.

Besonders Aufsehen erregte in London die Meldung, daß auch ein Flugzeug durch Gewehrfeuer der Waziri zu einer Notlandung gezwungen wurde. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß die Kämpfe in dem unwegsamen Gelände gegenüber einem Feind, der unsichtbar ist, nicht nur außerordentlich schwierig sei und noch lange Zeit in Anspruch nehmen würden, sondern daß man auch damit rechnen müsse, daß die Truppen noch beträchtliche Verluste haben würden. Bei den Waziri und Mahsuds, den unter der Führung des Fakirs von Ipi kämpfenden Stämmen, handelt es sich um die „besten Krieger und Schützen der Welt“, die eine ganz besondere Fähigkeit hätten, unbemerkt aufzutreten und unbemerkt

wieder zu verschwinden. Es sei bezeichnend, so heißt es, daß trotz des Einfalles so starker Luftstreitkräfte — im ganzen sind drei Geschwader britischer Flugzeuge an der Grenze eingesetzt — es nicht gelungen sei, derartige Ansammlungen und Ueberfälle zu verhindern.

In englischen Meldungen aus Peshawar wird die Lage im aufständischen Gebiet des Waziristan infolge der neuen britischen Verluste als sehr kritisch bezeichnet. Man erinnert daran, daß die britisch-indischen Truppen erst vor zehn Tagen zwei Offiziere und 21 Soldaten verloren haben. „Daily Telegraph“ meldet, daß die aufständischen Stämme immer verwegener würden. Die Regierung werde daher bald schärfere Maßnahmen gegen die Anhänger des Fakirs von Ipi treffen müssen. Die bisherigen englischen Bombenangriffe hätten noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Es handle sich um eine ernsthafte Reiterunternahme. Die Bemühungen für eine friedliche Verhandlung mit den Aufständischen seien gegenwärtig erschöpft.

Wie noch von anderer Seite ergänzend gemeldet wird, plant das Oberkommando der englisch-indischen Streitkräfte die Entsendung einer großen Strafexpedition gegen den Fakir von Ipi, dessen Anhänger sich nunmehr an verschiedenen Stellen zu neuen Vorstößen sammeln.

Zur Verstärkung der Truppen an der Nordwestgrenze Indiens sind zwei Regimenter der 2. Brigade in Rawalpindi abkommandiert worden. Diese Maßnahme zeigt, daß man die Lage in Waziristan für sehr ernst hält.

## Moskau unterwühlt Indien

Indische Studenten als kommunistische Werber.

Der Unterstaatssekretär im Indien-Ministerium, Butler, mußte im Unterhaus auf eine Anfrage des konservativen Abgeordneten Ramsay bestätigen, daß an Moskau Hochschulen für indische Studenten freigestellt geschaffen worden sind, unter der Bedingung, daß diese indischen Studenten als kommunistische Werber nach Indien zurückkehren und dort entsprechend wirken.

Eine genaue Angabe, wieviele solcher Studenten im Laufe der letzten Jahre nach Indien zurückgekehrt sind, konnte Butler nicht machen. Er glaubt, daß es in den letzten zwei Jahren 40 bis 50 gewesen sind. Bei den auf Moskau nach Indien zurückkehrenden Studenten wurde durch die Zollbeamten zahlreiche kommunistische Literatur beschlagnahmt.

Interessen gekennzeichnet gewesen. Das Blatt unterstreicht die Meinung Baldwin's, daß England sich vom „Faschismus und Kommunismus“ fernhalten müsse.

Die konservative „Morning Post“ schreibt, man müsse bezweifeln, ob Kommunismus und „Faschismus“, wie Baldwin erklärt habe, die einzigen Feinde Englands seien. Der Faschismus und die Sentimentalität seien zum mindesten ebenso gefährlich. Selbst das Oppositionsblatt „Daily Herald“ widmet Baldwin sehr anerkennende Worte. In grundlegenden Fragen habe er gefaßt, wie die große Masse des Volkes, und er habe es verstanden, die Stimme des Volkes zum Ausdruck zu bringen.

## König Georg an Reichsminister Kun

Reichsminister Kun empfing von König Georg II. von Griechenland ein Telegramm, in dem der König von Herzen für den freundlichen Gruß dankt und für das soeben auf Initiative des Führers begonnene schöne Werk der wieder aufgenommenen Grabungen in Olympia viel Glück wünscht.

## Die Preishaufe in Frankreich

Verteuerung rascher als Lohnerböhung.

Der Pariser „Antirassagant“ vergleicht die Nichtzahlung des März 1936 mit denen des März 1937. Dieser Vergleich ergibt ganz allgemein bei den Großhandels- und Einzelhandelspreisen für alle lebensnotwendigen Waren bis auf Gemüse eine erhebliche Steigerung.

Für insgesamt 25 Artikel des täglichen Gebrauchs wird nach der Höchstzahl der Großhandelspreise eine Steigerung von 41,7 v. H. festgestellt. Danach ist im einzelnen das Brot um 43,7 v. H., Getränke um 46 v. H., Kolonialwaren um 20 v. H., Milch und Käsewaren ebenfalls um 20 v. H. und Fleischwaren um 23 v. H. teurer geworden. In der Bekleidung sowie in Haushaltsgegenständen haben die Preise um 52 bzw. 36,5 v. H. angezogen.

Diese Veröffentlichung des „Antirassagant“ stellt einen weiteren und höchst anschaulichen Beitrag zum Thema marxistischer „Preispolitik“ dar. Die angeführten Zahlen sind ein neuer Beweis dafür, daß die den Arbeitern gewährten Lohnerböhrungen schon von vornherein der Preisentwicklung überholt worden sind. Daß diese Tatsache immer wieder der Keim neuer Streiks und neuer politischer Unruhen ist, haben die letzten Ereignisse in Frankreich zur Genüge gezeigt.

## Baldwins Rücktritt endgültig

Anerkennung für den scheidenden Staatsmann.

Mit einer Rede in Worcester hat der englische Ministerpräsident Baldwin persönlich bestätigt, daß er nach der Königskronung das Amt des Ministerpräsidenten niederlegen und sich aus der Politik zurückziehen wird. Die Gerüchte, daß man versuche, Baldwin als Vordirektorenwahrer oder Minister ohne Amtsbereich im Kabinett zu behalten, haben sich nicht bestätigt. Baldwin wird, wie geplant, ins Oberhaus überföhren.

Mehrere Blätter widmen dem Ministerpräsidenten im Anschluß an seine Rede in Worcester Worte der Anerkennung für seine dem Staat geleisteten Dienste. So schreibt „Daily Telegraph“, seine ganze Laufbahn sei durch eine Zurückhaltung der persönlichen hinter die nationalen An-

BLICK IN DIE WELT

Die Frau des anderen / Von Paul Meine



## Die Blockade Bilbao's

Francos Recht von London unbefristet.

Das englische Kabinett wurde am Sonntagabend überfällig zu einer Sonderbesprechung einberufen. Sie galt der Lage, die infolge der Blockade Bilbao's durch national-spanische Flottenstreitkräfte entstanden ist. Mehrere englische Handelschiffe, die Bilbao anlaufen wollten, sind in französischen Häfen zurückgeblieben, und die britische Flotte konnte ihnen auch kein Geleit zusagen. Die englische Regierung hielt diese Lage für besonders dringlich, was bereits darin zum Ausdruck kam, daß sie den Kreuzer „Droghda“ und das Großkampfschiff „Dob“ von Gibraltar nach den nordwestspanischen Gewässern entsandte, um die dort liegenden britischen Flottenstreitkräfte zu verstärken.

Nach länger Besprechung kam die Regierung zu der Auffassung, daß ein Eingreifen britischer Kriegsschiffe in spanischen Territorialgewässern nicht angebracht sei. Das bedeutet also, daß den englischen Handelschiffen, die versuchen sollten, die Blockade General Francos bei Bilbao zu durchbrechen, keine Unterstützung durch die englische Kriegsmarine gewährt wird.

Die Mächte betonen, daß sich die Anerkennung der Blockade nur auf Nordwestspanien bezieht und daß sich im übrigen die Stellungnahme der englischen Regierung gegenüber General Franco nicht geändert habe. England hat den beiden Parteien in Spanien nicht die Rechte von Kriegführenden und damit auch unter normalen Umständen nicht das Recht einer Blockade zuerkannt. Die Mächte geben jedoch zu, daß es General Franco im Falle von Bilbao gelungen ist, eine wirkungsvolle Blockade durchzuführen. Die zur Zeit in französischen Häfen wartenden britischen Handelschiffe sind angewiesen worden, von der Vollendung der Fahrt nach Bilbao abzuziehen.

## Marokko-Angebot abgelehnt

Die britische Regierung veröffentlicht den Wortlaut ihrer Antwort auf das Schreiben der bolschewistischen Machthaber in Valencia vom 9. Februar, in der bekanntlich ein Angebot bezüglich der spanischen Marokkzone enthalten war, das angesichts seiner landesverräterischen Tendenz großes Aufsehen erregte. Die britische Regierung erklärt in ihrer Antwort, daß sie die Lage in Spanien weiter mit Sorge ansehe und daß sie mit verschiedenen Vorschlägen die Beendigung jeder ausländischen Einmischung in Spanien zu erzielen versucht habe. Sie sei der Ansicht, daß die anderen Fragen, die der Bardo erwähnt habe, bis zur Rückkehr friedlicher Zustände in Spanien warten sollten.

In der französischen Antwort heißt es, die französische Regierung habe bemerkt, daß sich Valencia mit der Möglichkeit einer politischen Regelung beschäftige, die sich besonders auf die Lage Spaniens in Nordafrika erstreckte. Die französische Regierung könne in dieser Hinsicht nur bemerken, daß eine Prüfung einer solchen Frage auf spanische Initiative hin nur unternommen werden könnte, wenn in Spanien die Ordnung wiederhergestellt wäre. Es verstehe sich von selbst, daß die Lösung nur in Uebereinstimmung mit den in Kraft befindlichen Abmachungen gesucht werden könnte, die seit vielen Jahren Frankreich und Spanien an Marokko binden und deren harmonische Anwendung eine fruchtbare Zusammenarbeit in der Achtung der internationalen auf dieses Land bezüglichen Verpflichtungen erlaubt habe.

## Heftige bolschewistische Angriffe

Kege Geschicklichkeit an den spanischen Fronten.

Nach dem nationalen Heeresbericht griffen an der Front von Madrid die Bolschewisten nach Artillerievorbereitung mehrmals sehr heftig an, sie wurden aber völlig zurückgeschlagen. Bei einem Zankangriff der Bolschewisten fielen den nationalen Truppen sieben Tanks in die Hände.

Die heftigsten Kämpfe wurden am den Cerro del Aguila und Cuesta de Verdices geführt, wo starke Kontingente ausländischer Bolschewisten zum Einsatz kamen. Alle Angriffe endeten aber mit einer schweren Niederlage der Bolschewisten.

Der Heeresbericht berichtet weiter über eine rege Geschicklichkeit auch an den anderen Fronten, wo ebenfalls bolschewistische Angriffe zurückgeschlagen wurden, so bei Gijón an der Santander-Front, bei Robledo de Chavela an der Villa-Front und an verschiedenen Frontabschnitten der Eubarmee.

## Note Kampflugezeuge in Frankreich

Nicht weniger als fünf Jagd- und Bombenflugzeuge der spanischen Bolschewisten sind im Laufe des Sonntagabend in den verschiedensten Gegenden auf französischem Boden niedergegangen. Die Insassen erklärten jedesmal, daß sie sich „verloren“ hätten. Sämtliche Apparate befanden sich auf dem Weg nach Bilbao. Ein in der Nähe von Mont de Marlan niedergegangener Apparat, der mit vier schweren Maschinengewehren ausgerüstet war, ist nach den Aussagen der Insassen mit zwei anderen Apparaten auf französisches Gebiet übergetreten, da man angeblich wegen eines heftigen Sturmes in Bilbao nicht landen konnte. Wie der „Jour“ berichtet, ist eins der fünf marxistischen spanischen Kampflugezeuge, die in Südfrankreich, angeblich, weil sich ihre Führer verirrt hätten, niedergegangen sind, französischer Herkunft. Das Blatt zeigt sich im übrigen empört darüber, daß die französischen Behörden, nachdem sie das Maschinengewehr aus dem Apparat entfernt haben, die beiden Flieger freilassen und ihnen sogar ihre Revolver nicht abnahmen. Die beiden Flieger haben sich nach Linoques begeben, wo sie von der dortigen kommunistischen Ortsgruppe empfangen und gefeiert worden sind.

## „Die Bolschewisten können nicht gewinnen

Im Londoner „Observer“ wiederholt Garvin seine bereits wiederholt geäußerte Ansicht, daß die Bolschewisten in Spanien nicht gewinnen können. Sie könnten nicht gewinnen, da gegen sie zwei Drittel, ja drei Viertel des wirklichen spanischen Volkes stünden. Dieses Gewicht werde sich immer mehr bemerkbar machen. Die Junta in Valencia habe kein Recht, sich eine Regierung zu nennen. Jeder Zeuge bestätige, daß die zwei Drittel des Landes unter der nationalen Regierung mit leichter Hand verwaltet würden und sich in ausgezeichnete Ordnung befänden. Landwirtschaft und Handel arbeiten in gleicher Sicherheit. Die Lebensmittelversorgung sei weitgehend sichergestellt. Die Bedeutung dieser Ressourcen müsse mehr und mehr erscheinen. Franco habe unter den Waffen oder in Ausbildung alle Kämpfer, die er benötige, um seine Ueberlegenheit aufrechtzuerhalten. In der militärischen Lage sei durch den örtlichen Rückschlag der italienischen Freiwilligen nicht das geringste geändert worden. Die Hauptursache sei, daß die überlebenden sowjetrussischen Hoffnungen auf ein bolschewistisches Spanien als Stützpunkt einer kommunistischen Ausdehnung in ganz Westeuropa selbstevident seien. General Franco sei kein Reaktionsär und sei von dem Faschismus durchaus verschieden. Die Ereignisse in Spanien zerstörten alle kommunistischen Träume, die noch vor einem Jahr vorherrschten.

## Baldwin über die Blockade Bilbao's

Warnung der britischen Schifffahrt.

Im Unterhaus gab Ministerpräsident Baldwin in eine Erklärung über die durch die Blockade des nordspanischen Hafens Bilbao geschaffene Lage ab. Baldwin erklärte, Bilbao befände sich in unmittelbarer Nähe der Kriegszone; es seien daher häufige und schwere Gefahren für die Schifffahrt im Hafen von Bilbao gegeben, die von Bombenabwürfen herrührten. Hierzu müsse das Auslegen von Minen in Rechnung gestellt werden. Es bestehe somit ein schweres Risiko für jedes Schiff, das in den Hafen gelangen wolle.

Die britische Regierung sei dabei zu folgender Entscheidung gekommen: Sie könne Rechte einer Kriegführenden Macht in dieser Sache weder anerkennen noch voraussetzen, und sie könne keinerlei Beihiligung der britischen Schifffahrt auf See dulden. Sie wolle jedoch die britische Schifffahrt, angesichts der Zustände in der Umgebung von Bilbao davor, sich in dieses Gebiet zu begeben, und zwar aus praktischen Gründen und angesichts der Gefahren, gegen die man sie gegenwärtig nicht schützen könne.

Der Vizeadmiral, der das Schlagschiff kommandierte, sei an Bord des Schlachtschiffes an die Nordküste Spaniens entsandt worden. Die Regierung wünsche, daß sich mit Rücksicht auf die Lage in diesen Gewässern eine angemessene Seestreitmacht unter dem direkten Kommando eines Vizeadmirals im Admiralsrang befände.

## Heldentod am Rundfunk

Wegen eines wahrheitsgetreuen Berichtes von den Kämpfen.

Die Aufdeckung der beiden kommunistischen Sender in Genf hat die schweizerischen Behörden zu einer Untersuchung darüber veranlaßt, ob diese Sender identisch sind mit einem anderen kommunistischen Sender, der in den letzten Wochen in verschiedenen Sprachen eine erhebliche kommunistische Propaganda in diesen Ländern zu entfesseln versuchte.

Die Feststellungen und Messungen haben ergeben, daß dieser kommunistische Propagandasender mit den beiden in Genf gefundenen Sendern jedoch nichts zu tun haben, sondern ganz ohne Zweifel in Spanien steht und sich ander zu verschiedenen Tagesstunden in verschiedenen Sprachen sendet. Er pflegt dabei als Standort meist den Ort des betreffenden Landes anzugeben, für das die Sendung bestimmt ist.

In diesem kommunistischen Propagandasender sind nach einigen Tagen folgende Episoden zu vernehmen: Die Befreiung der Schweiz, die Befreiung der Nationalität gefangen zu nehmen. Die Gefangenen werden über den Sender zu ihren auf der nationalen Kampfbühnen Waffengefährten sprechen. Man vernimmt dann deutlich die Stimmen der Gefangenen, die vorher genau eingelesene Sprüche über die „Vorzüge“ bolschewistischer Regimes“ aufzählen, und zwar in mehreren Sprachen, die man kurz vorher in bolschewistischen Zeitungen Spaniens lesen konnte.

Am Schluß der Sendung hörte man plötzlich folgendes: „Ich bin ein einfacher Freiwilliger, der aus Spanien gekommen ist. Ich kann nur sagen, daß alles, was ich jetzt gehört habe, vollkommen falsch ist, weil wir hier mit Gewehren und Revolvern bedroht werden.“ In diesem Augenblick hörte man deutlich im Radio zwei Schüsse am Tumult. Dann schwieg die Stimme und die Sendung wurde ohne Abfrage abgebrochen.

Der Vorgang beweist, mit welchen Mitteln die Bolschewisten versuchen, die Gefangenen gegen ihre eigenen Kameraden, die auf der nationalen Seite kämpfen, zum zuzunehmen, und wie sie weiter versuchen, sie unter Todesandrohungen für ihre Propaganda in das Heimatland dieser Freiwilligen einzuspannen. Nachdem die Art der Propaganda durch die Heldentat dieses einfachen italienischen Freiwilligen bloßgelegt worden ist, dürfte sie den Rest ihrer Jugkraft verloren haben.

## Die Wahlentscheidung in Brüssel

Das Ergebnis des Duells van Zeeland-Degrelle.

Am Sonntag fanden im Wahlbezirk Brüssel die von Spannung erwarteten Teilwahlen zum Parlament statt, die durch den Rücktritt des Vertreters der Herbebewegung im Bezirk Brüssel notwendig geworden sind. Als Kandidat für das frei gewordene Mandat hatten sich der Ministerpräsident van Zeeland und der Führer der Herbebewegung, Léon Degrelle, gegenüber. Der Wahlsinn ist ruhig verlaufen. Das Strahlenviertel, wo sich die Stimmzettelabgabe befindet, wurde seit dem frühen Morgen von Genarmeerieabteilungen, die an den Straßenzugängen Aufstellung genommen hatten, bewacht.

Insgesamt wurden 363 440 Stimmen abgegeben. Davon sind gültig 345 082 Stimmen. Die Zahl der ungültigen Stimmzettel beträgt 18 358. Für van Zeeland sind abgegeben worden 275 840 Stimmen, für Degrelle 69 242 Stimmen.

Degrelle hat also einen starken Achtungserfolg errungen.

## Kompagnie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C I

87. Fortsetzung

Er vergibt sich nichts, bleibt immer der Mann, zu dem alle mit Respekt emporschaun, aber er ist doch liebenswürdig und herzlich zu den Soldaten. Sie finden ihm dankbar für die paar fröhlichen Stunden, und Erzählens hat sich genau so gefreut.

„Du, Charly, wir haben acht Tage Urlaub!“

„Ja, ich hab's gehört. Mensch, was fangen wir in den acht Tagen an? Lotte wird sich freuen...“

„Nein, mein Lieber, Lotte wird sich nicht freuen, denn du wirst diese acht Tage mit mir zusammen eine Kanureise nach Hamburg unternehmen.“

„Aber Paul...“ bittet Charly kläglich. „Ich habe es doch der Lotte versprochen. Sie will auch heute noch einmal in die ‚Meisterrede‘ kommen. Nein, das geht nicht.“

„Ich will dir mal was sagen: Es geht um mein Schicksal! Hast du verstanden? Um mein Schicksal!“

„Wieso?“

„Linda unternimmt mit ihrer Freundin Nora eine Kanureise nach Hamburg. Hast du nun verstanden?“

„Hm... da kannst du allein mitfahren. Ich habe nichts dagegen.“

„Charly, Freund und Hergensbruder. Die Nora ist ein nettes Mädchen, ich kann sie doch nicht ersäufen wie eine Ratte, nur um mit Linda zusammen zu sein. Verstehst du das? Du mußt Nora unterhalten. Sie ist ein so nettes Mädel!“

„Ja, bin verlobt!“ Charly sieht den Freund strafend an.

„Ja doch. Das weiß ja Nora Bänken auch. Sie wird dir

nicht Gelegenheit geben, daß du den Casanova spielen kannst, hab' keine Sorge. Also du kommst mit.“

„Lotte...“

„Still, die hast du dein ganzes Leben lang.“

„Ja, aber...“

„Rein Aber! Los, jetzt fahren wir schnell einmal zum Peter und zu Frau Gabriele, und dann hurtig nach der ‚Meisterrede‘. Dort werden wir Lotte treffen, und das Weitere überlasse bitte mir.“

„Ich denke nicht daran. Du läßt mir die Lotte in Ruhe!“ Charly markiert den Wütenden, im Innern aber schmunzelt er, als er das entsetzte Gesicht Pauls sieht.

„Für was hältst du mich denn?“

„Für ein Kamel mit zwei Höckern, mein Lieber. Sind wir Freunde oder nicht? Selbstverständlich komme ich mit. Und Lotte sagen wir auch Bescheid.“

Lotte begriff auch sofort, als ihr Paul auseinanderfetzte, daß Charly jetzt eine Kanureise nach Hamburg mit unternehmen mußte. Sie gab ihm lachend Urlaub, wie sie sagte.

Im Hause Roussel war das Erscheinen der beiden Freunde mit Jubel aufgenommen worden. Peter konnte nicht genug erzählt bekommen, und er freute sich, daß beide am nächsten Morgen wiederkommen würden, um von hier aus die Waffenfahrt anzutreten.

Pünktlich um 6 Uhr sind sie da, verkaufen ihre Ausrüstung in den beiden Kanus, nehmen herzlich Abschied, nachdem sie noch etwas geflüstert haben, und dann geht's los.

Peter winkt ihnen nach, bis sie außer Sicht sind. Gleichmäßig tauchen sie die kurzen Ruder ein, und beide Kanus kommen mit dem Strome rasch vorwärts.

Paul treibt dauernd an.

Er will etwas voran kommen, denn er weiß, daß Linda gegen 7 Uhr auf Fahrt geht und will einen Vorsprung herauspöhlen, um dann auf sie zu warten.

Paul wartet ins Wasser und zieht lachend das Kanu an Ufer. Dann hilft er erst Linda, die er mit leuchtenden Augen ansieht, heraus, und dann Nora.

Wibbühls sehen beide aus.

Sie stecken in Kleidern schneeweißen Matrosenmänteln. Statt der Röcke tragen sie weite weiße Beinkleider.

„So eine Freude!“ lacht Paul. „Ich denke meinen Augen nicht zu trauen, kommen Sie angetrübelt.“

„Von wegen getrübelt!“ wagt sich Linda mit einem Lächeln. „Wir sind voll gefahren, denn wir konnten erst halb elf Uhr los!“

„Ich nehme alles zurück!“ versichert Paul zerknirscht und bittet beide, an ihrem Abendbrot teilzunehmen.

„Was gibt es denn Feines?“

„Ich weiß nicht, gnädiges Fräulein!“ spricht Paul. „Aber Charly wird schon was Vernünftiges eingekauft haben. Sie wissen, er ist für sein Leben gern.“

Und es ist tatsächlich etwas Vernünftiges. Zunge gibt es und dazu feines Weißbrot.

Die Mädel lassen sich nicht nötigen, sondern schmausen vergnügt mit.

Munter wird geschwatzt. Nora meint, das gnädige Fräulein Klinge unter Sportskamaraden nicht, man solle sich einfach beim Vornamen nennen, und Paul ist begeistert dabei.

Bis Linda mit einem Male sagt: „Du, Nora... wir müßten weiter, sonst kommen wir heute nicht mehr bis Wittenberge!“

„Ach was“, spricht Nora lachend, „wo es hier so nett ist. In der Dunkelheit mag ich nicht fahren. Ich mache dir einen Vorschlag zur Güte. Wir schlagen hier unser Zelt auf. Sie sind wir gleich unter männlichem Schutz!“

„Sie haben fabelhafte Gedanken!“ spricht Charly und ertut dafür einen dankbaren Blick von Paul. Paul unterläßt ihn dann, und unter Lachen wird das zweite Zelt aufgeschlagen.

Charly ist ein Tausendsassa.

Aus einem Kammholt er ein paar Papierlaternen mit Lichtern und hängt sie vor den Zelten auf.

(Fortsetzung folgt)



# Aus der Heimat

Spangenberg, den 19. April 1937.

## Mutter Schützen verreckt...

Wieviel Jahre lang ist Mutter Schützen nun schon verreckt; achzehn Jahre lang hat sie sich keinen Tag mehr bewegen können. Vier Kinder hat Mutter Schützen noch gezogen, und vor einem Jahr ist noch ein Nachkomme geboren, der neue Arbeit brachte. Ihr ganzes Leben lang hat sie nicht richtig aus Berlin herausgefunden. In den letzten Jahren hat sie sich so sehr verändert, dass sie nicht mehr aus Berlin herausgefunden werden konnte. Mutter Schützen hat sich so sehr verändert, dass sie nicht mehr aus Berlin herausgefunden werden konnte. Mutter Schützen hat sich so sehr verändert, dass sie nicht mehr aus Berlin herausgefunden werden konnte.

Zur letzten Ruhe wurde am Sonnabend Oberer aus Spangenberg geleitet. Vor kurzer Zeit noch lebte er im Kreise seiner Angehörigen seinen 80. Geburtstag feiern. Der allseits beliebte alte Herr wird bei den Spangenbergern in bester Erinnerung bleiben. Möge er im Frieden ruhen.

„Deutsche Heimat — Deutsches Wandern“. Über dieses Thema spricht am Freitagabend im Saale am Theaterplatz der Verein der Deutschen Wanderversorger. Der allseits beliebte alte Herr wird bei den Spangenbergern in bester Erinnerung bleiben. Möge er im Frieden ruhen.

Diebstahl auf dem hiesigen Friedhof. Es ist schon öfters darauf hingewiesen worden, dass Diebstahl auf dem hiesigen Friedhof vorgekommen sind, aber alle Bemühungen waren bis heute vergebens. Es ergab sich, dass ein Dieb in der Nacht vom 18. auf den 19. April 1937 in den Friedhof eingedrungen und dort einen Grabstein gestohlen hat. Der Dieb ist noch auf der Flucht.

Filmvorführung. Am nächsten Sonntagabend zeigt die Gaumischke Kurbel den Film „Die Abenteuer des Kapitän Corcoran“. Der Film erzählt von der großen Liebe zwischen Menschen und Meer. Der Film ist sehr interessant und wird von vielen Menschen gesehen werden.

Wie wird das Wetter? Mit dem Einbringen kalter Meeresluft trat die Schneereinigung bereits am Montag etwas zurück. Die Temperaturen sanken während der Nacht teilweise bis in Gefrierpunktnähe. Für die Folge ist eine Umbildung der Witterung zu erwarten. Wenn auch die Bitterung hierauf nicht störungsfrei sein wird, so stellen die Wetterverhältnisse doch freundliche Tage in Aussicht. Für den heutigen Tag wird bei unbedeutender Bitterung noch schwache Regen angesetzt. Die Temperatur soll um etwa 15 Grad liegen. Für den Mittwoch ist im wesentlichen freundliches, doch kein durchwegs störungsfreies Wetter zu erwarten. Winde in Richtung veränderlich.

Herfeld. Am Sonntag feierten hier die Eheleute Lorenz Claus und Frau Elisabeth geb. Brandau ihr goldenes Jubiläum. Von allen Seiten wurden sie reichlich mit Geschenken und Glückwünschen bedacht. Auch wir gratulieren.

Rassel. Am 1. April verschwand einem in der Kölschen Straße auf dem Dach arbeitenden Schornsteinfeger ein altes Fahrrad. Der Dieb hat es nicht gefunden. Der Dieb hat es nicht gefunden. Der Dieb hat es nicht gefunden.

Rassel. Durch einen Unfall wurde in der Kölschen Straße ein 13-jähriger Schüler von dem mühenreichen Tier angefallen und erheblich durch Bisse in den rechten Oberarm verletzt. Da das Tier in kurzer Zeit aufschwoll, musste die Sanitätskommission für sofortige Serumbehandlung sorgen. In einem Nachbarnet wurde ein junger Mann in das Getriebe eines Motors gezogen. Der Verunglückte ist noch in der Behandlung.

Ein 30-jähriger Arbeiter durch einen Unfall in ein Krankenhaus gebracht.

Rassel. In einem Betrieb in Veltenhausen brach ein 30-jähriger Arbeiter durch einen Unfall in ein Krankenhaus gebracht.

Hann. Münden. Fünf Mündener Jungen verunglückten mit einem kleinen Motorboot, an das sie ein zweites Boot angehängt hatten, auf den Fluten der Weser. Die Boote kenterten, und alle fünf Jungen kamen ums Leben.

Kirchhain. In einer hiesigen Schlosserei ereignete sich eine Explosion, durch die erheblicher Schaden angerichtet wurde. Ein Schweißapparat, der wegen Unachtsamkeit außer Betrieb gesetzt worden war, explodierte plötzlich in die Luft, wobei durch die Wucht der Explosion die Decke und das Dach der Werkstatt durchschlagen wurden. Verletten, die sich zur Zeit der Explosion im gleichen Raum befanden, sind zum Glück nicht verletzt worden.

Hünne. Ein älteres Kind hatte ein einjähriges Mädchen auf dem Arm getragen, konnte es aber nicht mehr recht halten, so dass es ihm entglitt. Das kleine Mädchen erlitt beim Sturz einen Oberschenkelbruch. Es wurde nach Rassel ins Städtische Krankenhaus gebracht.

Northeim. Auf der Raal abschüssigen Landstraße von Northeim nach der Bramburg ereignete sich ein schweres Unglück. Der Eisenbahnarbeiter Karl Blencke II aus Heiligen geriet mit seinem Fahrrad von der Straße ab und fuhr in den Straßengraben. Er stürzte dabei so unglücklich, dass er sich das Genick brach und auf der Stelle tot war. Er war 45 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern.

Bad Nauheim. Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich in einer hiesigen Gastwirtschaft. Einem Mädchen rutschte der Zahnstocher aus Unachtsamkeit in die Luftröhre und blieb dort stecken. Das Mädchen bekam Erstickungsanfälle und konnte erst durch das Eingreifen eines Arztes unter großen Schwierigkeiten gerettet werden.

Hungen. Auf der Landstraße Grünberg-Hungen in der Nähe des Kreisorts Nonnenroth geriet ein Personenkraftwagen aus Frankfurt a. M. in einer Kurve ins Schleudern und überschlug sich zweimal. Der Autolenker Heinrich Ditz aus Frankfurt musste mit einer schweren Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen, seine Frau mit Verletzungen an den Beinen dem Krankenhaus in Hungen zugeführt werden. Der Wagen wurde so schwer beschädigt, dass er abgeschleppt werden musste.

## Merlei Neuigkeiten

Postkraftwagen eine Wöschung hinabgeführt. Im Burgensland stürzte ein Postkraftwagen infolge Versagens der Steuerung über eine steile Straßenböschung hinab. Sieben Personen wurden schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt, während sieben mit leichten Verletzungen davonkamen.

Bootsunglück fordert 3 Todesopfer. Eine Party mit Ausflügler ist auf dem Teufelsberg infolge der starken Strömung gegen einen Felsblock über die Autobahn Mailand-Turin führenden Brücke gestürzt und geteilt. Alle sieben Insassen fielen ins Wasser. Ihre verzweifelte Hilferufe wurden am Ufer gehört, doch war kein Boot in der Nähe, um ihnen Hilfe zu bringen. Zwei Frauen und ein junger Mann sind ertrunken, während vier gute Schwimmer das Ufer erreichten.

Schleppdampfer gesunken. Wie aus Chester in Pennsylvania gemeldet wird, ist auf dem Delaware ein Schleppdampfer gesunken, der 7 Mann Besatzung und ein 15-jähriges Mädchen an Bord hatte. Nur der Kapitän und der erste Offizier konnten gerettet werden.

König Leopold von Belgien hat sich, nach einer Mitteilung der Belgischen Telegraphen-Agentur, am Knie verletzt und wird sich daher einige Tage Schonung auferlegen müssen. Die für den 14. April vorgesehene Beerdigung der Truppen des Standortes Brüssel durch den König musste daher auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Sabotageakt auf der englischen Südbahn. Auf der Strecke London-Namsgate der englischen Südbahn wurde von der Polizei ein Sabotageakt entdeckt, der sehr leicht ein schweres Eisenbahnunglück zur Folge hätte haben können. Unbekannte Personen legten einen schweren Eisenblock auf das Gleis, wenige Minuten, bevor der Expresszug London-Namsgate einfuhr. Der Zug wurde gestoppt, und die Gleise wurden geräumt. Die Täter sind noch auf der Flucht.

Arbeitswillige von Streikenden überfallen. In der Nähe von Dran ist es wiederum zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Streikenden und arbeitswilligen Eingeborenen gekommen. Hund 300 Eingeborene überfielen die arbeitenden Eingeborenen einer Farm bei Mosaganen. Es kam zu einem regelrechten Kampf, bei dem auf Seiten der Arbeitswilligen vierzehn Schwerverletzte gab. Erst nach energischem Einschreiten der Gendarmen konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen.

Schwere Sandstürme in China. An der Lunghai-Bahn richteten am Sonntag schwere Sandstürme, wie sie in solcher Stärke in den letzten 30 Jahren nicht aufgetreten sind, schwere Schäden an. Hunderttausende Menschen wurden in die Städte Tsinghsichou und Kiangsi im Norden der Provinz Sonan, wo sogar am Tage Nacht gebrannt werden musste.

## Sieger im Fliegerhandwerkerwettbewerb

Im Rahmen eines von der Stadtverwaltung Breslau gegebenen Empfanges im Reiter des Rathauses für die Teilnehmer des dritten Fliegerhandwerkerwettbewerbs und der damit verbundenen Luftsportausstellung sowie der Teilnehmer des am Sonntag durchgeführten Schießens wurden die Ergebnisse des Wettbewerbs bekanntgegeben. Sieger im Fliegerhandwerkerwettbewerb wurde die Landesgruppe Württemberg. Es folgten Brandenburg, Ostpreußen, Pommern und Münden. Den ersten Gruppenförerpreis erhielt der Landesgruppenführer von München-Sondermeier, während den besten Handwerkerpreis Schauble von der Landesgruppe Württemberg erhielt.

## Berlins neuer Bürgermeister

Auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP, Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, hat der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, den Vizepräsidenten Ludwig Siegel zum Bürgermeister der Reichshauptstadt ernannt. Oberbürgermeister und Stadtpfarrer Dr. Lippert hat daraufhin die Stellung des Vizepräsidenten Siegel als Bürgermeister beigestimmt. Durch die Berufung zum Bürgermeister ist nach dem Gesetz über die Verwaltung und Verwaltung der Reichshauptstadt vom 1. Januar 1937 Bürgermeister Siegel der alleinige und ständige Vertreter des Oberbürgermeisters und Vizepräsidenten in dessen Eigenschaft als Leiter der Stadtverwaltung. Siegel hat sich als der engste Mitarbeiter des Stadtpfarrers in den letzten vier Jahren große Verdienste um den Wiederaufbau der Reichshauptstadt erworben.



Einfi. während der Ernte unbeaufsichtigt zu Hause. Die größeren Jungen — anstatt die Kleineren zu beaufsichtigen — gingen mit schlechtem Beispiel voran. So war es einmal...



Seht. unter liebevoller Aufsicht bei frühlichem Spiel in den Erntegärten der NSD. Bald ist die Fremdbildung verfliegen. Auch auf der großen Wiese haben die kleinen Pflegerbeobachter mit „Lante Wai“ gespielt und getollt.

## Morgens und erst recht abends Chlorodont

Mein bekannter Dackelhund „Rolle“ ist seit Sonntag verschwunden. Bitte Auskunft über den Verbleib. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

## Dierling, Forstmeister

## Bereinstalend

Freiwillig an Kindern. Freitag, den 1. Mai, 1937. In Münster treten am 1. Mai die Freiwilligen der Reichshauptstadt an. Es ist ihnen anvertraut, die Kinder zu einem guten Beispiel zu machen.



## Handlanger jüdischer Emigranten

nationalsozialistischer Verbreiter rote Grenzblätter.

Einem ausschweifenden Einbild, in wie hohem Maße sich die vor dem Volksgerichtshof unter der Anklage des Hochverrats lebenden nationalsozialistischen Verbreiter als Mitbeteiligte kommunistischer Verbrechen betätigten, erbrachte die Verhandlung am fünften Prozeßtag. Die kommunistischen Agenten, die ihre zersetzende Tätigkeit in den ersten Monaten nach der nationalsozialistischen Machtübernahme noch nicht aufgegeben hatten, erblickten gerade in dem Kaplan Hoffmann einen brauchbaren Bundesgenossen, durch den sie versuchen, die in den nationalsozialistischen Jugendverbänden verbliebenen Jugendlichen in staatsfeindlichem Sinne beeinflussen zu können. Zu diesem Zweck verfassten ihn der frühere kommunistische Funktionär Kollmann und die Agentin Vertha Karg mit hochverräterischen Zersetzungschriften. Darunter befanden sich üble Schmüreien, die von jüdischen Emigranten im Ausland kolportiert wurden und die die verlogenen Kombinationen und die absurden Verbindungen Deutschlands enthielten. Der Verbreiter Hoffmann ließ es nicht damit bewenden, daß man ihn zum Komplizen kommunistischer Verbrechen machte, er stellte sich auch aktiv in den Dienst jener Völkervergifter.

Kaplan Hoffmann gibt dabei unumwunden zu, illegale Druckschriften geflossen zu haben. Bei einer dieser Druckschriften handelte es sich um eine Sammlung von Grenzblätter, die in einem ziemlich umfangreichen Heft im Reichsarchivformat im Ausland zusammengeheftet worden waren. Auch das berühmte von Emigranten verfasste „Bräutigam“, das sogenannte „Bräutigam“, wurde Hoffmann wie er zugibt, Anfang 1934 von dem kommunistischen Jugendfunktionär Vertha Karg überreicht. Trotz aller Vorbehalte des Vorsitzenden bleibt der Angeklagte dabei, beide Schmüreien nur stellenweise geflossen zu haben. Die Tendenz sei ihm allerdings klar gewesen: Die Nationalsozialisten seien den Reichsflag angeheftet worden. Hoffmann will dem aber keine Bedeutung zugemessen haben.

Vorsitzender: „Wenn also der Deutsche Reichstag brennt, eine Begebenheit, die in aller Welt Aufsehen erregt hat, und den Nationalsozialisten vorgeworfen wird, sie hätten den Brand angelegt, um Angriffsflächen gegen die Kommunisten zu haben, da sagen sie als Geistlicher, Sie hätten dem keine Bedeutung beigemessen?“ — Der Angeklagte schweigt dazu.

Die Geschurften wanderten dann, daran scheint kein Zweifel zu bestehen, in jungnationalistischen Kreisen von Hand zu Hand. Hoffmann bringt das so zum Ausdruck: „Ich habe die Schriften angenommen, weil sie mich interessierten; anderen habe ich sie mal gezeigt!“

Besonders bezeichnend ist eine Bemerkung Hoffmanns zu Angehörigen seiner näheren Umgebung, daß der „Nationalsozialismus“ doch eines Tages zusammenbrechen würde und die jungen Kräfte zusammengefaßt werden müßten, damit sie auch zu gegebener Zeit politisch einflußreich seien.“ Nach einigem Bögen gibt Hoffmann zu, in einer Versammlung kurz nach dem Umbruch sich in ähnlicher Weise geäußert zu haben.

Weiter ergibt sich, daß nach Anfang 1934 im Rahmen einer von Hoffmann in Essen einberufenen katholischen Versammlung ein Professor M. aus Frankfurt zur „Ueberwindung des Liberalismus“ sprach. Dieses Thema diente wahrscheinlich nur zur Tarnung, denn im gleichen Zeit hor

monialsozialismus gehet. Als sich Hoffmann wieder erst nach längerem Bögen bereit findet, die unerbörten Vorgänge bei der Rundgebung zuzugeben, richtet der Vorsitzende an ihn erneut die dringende Mahnung, endlich einzugehen, daß er mit dem Verbreitungsplan, das er sich zurechtgelegt habe, hier nicht durchkomme.

Weiter werden die Beziehungen Hoffmanns zu dem Mitangeklagten Jüllich und den kommunistischen Agenten, die er durch Jüllich kennengelernt hat, erörtert. Der 33-jährige Hermann Jüllich aus Düsseldorf, der als Sohn einer Halbjüdin im jüdischen Glauben erzogen worden war, kam mit Hoffmann dadurch in Verbindung, daß er sich auf Wunsch seiner katholischen Frau im Jahre 1933 taufen lassen wollte. Jüllich hat Hoffmann zahlreiche kommunistische Druckschriften ausgesprochen hochverräterischen Inhalts gebracht. Ein Teil dieser Schriften — Mitangeklagten an den — auf freiem Fuß befindlichen — Mitangeklagten Hubert Schäfer gegeben, bei dem sie gelegentlich einer späteren Hausdurchsuchung gefunden und beschlagnahmt wurden.

Jüllich hat auch, wie sich aus dem weiteren Gang der Verhandlung ergibt, die Bekanntschaft zwischen Hoffmann und dem kommunistischen Funktionär Schwippert vermittelt. Als dieser um die Jahreswende 1934/35 nach Holland geflohen war, hat Hoffmann ihn geblüh unterkühlt und ihn auch mit Grenzblätterchen über die innenpolitische Lage Deutschlands versehen.

Endlich hat Jüllich Hoffmann mit dem kommunistischen Funktionär Hermann Hermanns in Verbindung gebracht, und auch mit diesem Staatsfeind hat sich Hoffmann eingehend politisch unterhalten.

### Briefe, die deutsche Briefkästen scheuten

Im Laufe der Nachmittagsverhandlung vor dem Volksgerichtshof kamen nochmals und abschließend die Beziehungen zur Sprache, die der Kaplan Hoffmann zu dem kommunistischen Funktionär Schwippert unterhalten hat.

Um den nach Holland geflüchteten Schwippert mit politischen Grenzblätterchen über das neue Deutschland zu versorgen, ist der vorstehende katholische Geistliche einfach über die Grenze gefahren und hat seine hochverräterischen Nachrichten sicherheitsshalber jenseits der Grenzpfähle in den Briefkästen geschleut.

Erst im November 1935 (1) will Hoffmann Verdacht geschöpft haben, er könne zu unlauteren, „kommunistischen Funktionen“ mißbraucht werden, als er von Schwippert aus Amsterdam einen Brief erhielt mit der Bitte, die Eingabe unleserlich weiterzuleiten. Nun erst brach Hoffmann die Beziehungen ab. Die beiden Briefe will er in seiner Empörung sofort verbrannt haben.

Wie lange Hoffmanns gefährliche Zusammenarbeit mit den kommunistischen Funktionären fortgedauert hat, geht daraus hervor, daß sein erster kommunistischer „Lehrmeister“, der Funktionär Max Schäfer, noch einmal bei ihm auftauchte, nachdem er inzwischen eine 1½-jährige, wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhaltene Gefängnisstrafe abgebußt hatte.

### Verjudete Wirtschaft

Das Judentum beherrscht Österreichs Wirtschaftsleben.

Ueber die weitgehende Verjudung des österreichischen Wirtschaftslebens macht der Landesführer des Antisemitischen Bundes Niederösterreich, Karl Schoegger, in der Wiener „Neuen Zeit“ aufschlußreiche Mitteilungen. Danach

und von den 678 000 Einwohnern Österreichs 192 000 Juden, also 28 v. H. der Bevölkerung, ist all in der Welt haben es die Juden trotz dieser Zahl auch in Österreich verstanden, Macht über das Wirtschaftsleben zu bekommen.

In folgenden Handelszweigen beträgt ihr Anteil am Gesamtumsatz: Brauereiwesen und Lebensmittel-Großvertrieb 100, Automatenverkauf 94, Großvertrieb 93, Konfektionsgeschäfte 90, Wärfabrik 90, Möbelhandel 85, Schuhhandel 80, Kaufmannshandel 80, Parfümeriewarenhandel 80, Rohleimimport und -export 80. Ebenso tritt sie in der Presse und in den österreichischen Tageszeitungen haben eine Gesamtzahl von 1,2 Millionen, davon sind 80 v. H. in rein jüdischen Händen und 15 v. H. stehen unter einem jüdischen oder mindestens die Hälfte ausmacht. Die Leitung der reichsweiten Banken ist zu rund 75 v. H. jüdisch. Rechtsanwältinnen sind 80, von Anwälten 65 v. H. Juden.

Trotz dieser Vorherrschaft sind die Juden in ihren Einflüssen weiter ausgedehnt. Kennzeichnend ist der Name der in letzter Zeit gegründeten Vereine: jüdischer Legitimist, Legitimistischer Frauenbund, jüdische Erneuerungsbewegung (Ahnenerbewegung, Antisemitismus), Verein jüdischer Ausländerhilfe.

Gegenüber dem wachsenden Antisemitismus der reichsweiten Bevölkerung greifen die Wiener Juden allerlei Tricks, um ihre Geschäfte zu tarnen. Sie führen durch Abkürzung der Vornamen und durch Änderungen an den Namen selbst die Offentlichkeit in ihre wahre Herkunft. Ein bezeichnendes V. verhält sich seit langem trägt die arische Kaufmannschaft auf gegen diesen jüdischen Schwindler. Da es sich um eine Verlegung der gewerberechtlichen Bestimmungen handelt, die eine einwandfreie Weitergabe des Namens verhindern konnte man diesem Treiben unschwer Einhalt gebieten.

### Dollars aus Moskau

Ein guter Gang der Warschauer Polizei.

Der Warschauer Polizei gelang es, einen kommunistischen Überheer festzunehmen, der größere Geldsummen zum Teil in Dollarscheinen, bei sich führte. Da in der scharfe Devisenbestimmungen bestehen, wird angenommen, daß es sich bei dem in Händen des kommunistischen Agenten befindlichen Dollarbetrag um einen Teil der 50 000 Dollar handelt, die von der Komintern für die kommunistische Agitation am 1. Mai in Polen eingeschmuggelt worden sind.

### Marristenkurm auf offene Geschäfte

Erste Zwischenfälle in Straßburg.

In Straßburg kam es am Montag anlässlich Einführung der 40-Stunden-Woche zu erregten Auseinandersetzungen. Ein Teil der Geschäfte hatte sich aus begründeten Gründen nicht dazu bereitgefunden, den ganzen Tag über die Türen geschlossen zu halten, worauf mehrere Marristen sich vor diesen Geschäften aufstellten und mit Gewalt die Schließung zu erreichen versuchten. Die Polizei konnte nur mit Mühe und Not die Ordnung wiederherstellen.

An alle Mitglieder!

Ordentliche

## Generalversammlung

Mittwoch, den 14. April d. Js., abends 8 1/2 Uhr im Gasthof „Grüner Baum“ in Hess. Lichtenau.

Der Geschäftsbericht dürfte inzwischen in Ihren Besitz gelangt sein. Wir danken hiermit auch unsererseits allen Mitgliedern und Kunden für das im verflossenen Jahr uns entgegengebrachte Vertrauen. Je größer die Zahl der Mitglieder und je mannigfaltiger ihre Zusammensetzung aus Angehörigen aller Berufsstände ist, um so größer die Mittel, um so wirkungsvoller der Geldausgleich im Dienste gegenseitiger Hilfe und Förderung. Auch unseren Mitgliedern wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr alle vertretbaren Kredite genehmigt.

Wir laden alle Mitglieder zur Teilnahme an der Generalversammlung ein.

Bzüglich Fahrgelegenheit bitten wir, sich in unserem Büro zu melden.

### Bereinsbank Spangenberg

Zweigstelle der Vereinsbank zu Hess. Lichtenau e. G. m. b. H. Gegründet 1869

Spare für die Zukunft!

## Achtung! Berufsschüler!

Sämtliche Berufsschüler einschließlich der kaufmännischen müssen morgen, Mittwoch, vormittags um 8 Uhr in der hiesigen Berufsschule sein.

Der Leiter

## Öffentliche Impfung

Am Freitag, den 30. April 1937 findet im Rateteller die öffentliche Impfung für die Impflinge aus Spangenberg statt und zwar für die Wiederimpflinge um 13.30 Uhr und für die Erstimpflinge um 15.00 Uhr.

Die Nachschau ist am Freitag, den 7. Mai 1937 zu derselben Tageszeit.

Die Eltern usw. werden hierdurch aufgefordert, für die Durchführung der Impfpflichtigen und wieder impfpflichtigen Kinder Sorge zu tragen.

Spangenberg, den 12. April 1937.

Der Bürgermeister als Gesundheitsbehörde:  
Fenner.

### Todes-Anzeige

Jetzt erst wurde uns die Gewissheit, daß mein lieber, armer Junge, mein herzensguter Bruder und treuer Neffe

## Wilhelm Wille

nach einem leidvollen Leben, endlich durch den Tod die langersehnte Ruhe fand.

In tiefem Schmerz:

Paula Wille Ww.

Walter Wille

Fam. Georg, Darmstadt

Spangenberg, den 13. April 1937.

## Kreisberufsschule Messungen

Betrifft: Einschulung

Am Donnerstag, den 15. April 1937 findet die Einschulung der zu Eltern d. Js. aus der Volksschule entlassenen berufsschulpflichtigen männlichen und weiblichen Jugendlichen in die gewerbliche bzw. kaufmännische Kreisberufsschule statt.

Antreten pünktlich 8 1/2 Uhr auf dem Hofe des Feierabendhauses in Messungen. Jeder Berufsschulpflichtige hat einen Bleistift mitzubringen.

Später zur Einstellung kommende Lehrlinge haben sich wochentags in der Zeit von 7—13 Uhr im Dienstzimmer des Kreisberufsschulleiters (Landratsamt) zu melden.

Messungen, den 9. April 1937.

Der Leiter der Kreisberufsschule:  
Hauffe.

Vorstehende Bekanntmachung wird veröffentlicht mit der Aufforderung an die Lehrherren und Erziehungsbevollmächtigten, die Schulpflichtigen regelmäßig zum Unterricht zu entsenden.

Spangenberg, den 12. April 1937.

Der Bürgermeister:  
Fenner.

### Dankfagung

Vom Grabe unseres lieben Entschlafenen zurückgekehrt, sprechen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen letzten Weg mit Blumen schmückten, unseren herzlichsten Dank aus. Besonders Dank auch Herrn Barrer Dr. Bachmann für die wohlwollenden Worte im Hause und am Grabe.

Die trauernden Angehörigen:

## Geschwister Weisel

Spangenberg, den 13. April 1937.

### Dankfagung

Für die vielen Beweise freundlicher Anteilnahme, für die tröstenden und ehrenden Worte des Herrn Barrers, sowie des Herrn Kriegertameradtsführers am Grabe unseres lieben Entschlafenen, für das letzte Geleit von Kriegertameradtsführer und Gendarmerie sagen wir herzlichsten Dank.

Louise Wittmann

## Geschwister Wittmann

Spangenberg, den 13. April 1937.

Mittwoch eintreffend:

## Schellisch o. Kops Kabliaufiler

Siebenhausen & Deisenroth, Spangenberg

Lebensmittel, Haus- und Küchengeräte